Deutsches Reich.

Ueber die Einrichtung der Bauverwaltung für den Bau des Nord-Ostsee-Kanals ist das „Centralblatt der Bauverwaltung" in der Lage folgendes mitzutheilen:

Wie bereits verlautete, ist dem im preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten angestellten Geheimen Ober-Baurath Baensch, welcher auch bisher mit den technischen Vorbereitungen des Entwurfs betraut war, die Prüfung der Pläne, der Anschläge und der Bauausführung nebenamtlich im Reichsamt des Innern übertragen worden. Ebenso wurde bereits mitgetheilt, daß die kaiserliche Kanal-Kommission, welche in Kiel ihren Sitz hat, aus dem Regierungs- und Baurath Füllscher als technischem und dem Regierungsrath Löwe als verwaltendem Mitgliede besteht. Unmittelbar unter dieser obersten Behörde arbeitet das Hauptbauamt, dessen technische Abtheilung von einem Wasserbau-Inspektor geleitet wird. Für die besondere Leitung und Ausführung der Bauarbeiten werden vier Bauämter errichtet, an deren Spitze Wasserbauinspektoren stehen, und zwar in Brunsbüttel, Burg, Rendsburg und Kiel. Das Bauamt in Brunsbüttel umfaßt die Mündungsanlagen und großen Schleusenbauten an der Elbe und ist nicht weiter in Unterbehörden getheilt. Die drei übrigen Bauämter sind in je drei, zusammen neun Abtheilungen zerlegt, denen Regierungs-Baumeister vorstehen. Im Bezirke des Bauamts in Burg sind besonders die umfangreichen Erdarbeiten zur Durchschneidung der Wasserscheide zwischen der Elbe und Eider von Wichtigkeit; das Bauamt in Rendsburg umfaßt das Gebiet der Eider bis zum Beginn des jetzigen Eiderkanals bei Steinrade, während dem Bauamt in Kiel die Durchstechung der östlichen Hauptwasserscheide zwischen Nord- und Ostsee und die Anlage der Schleusenwerke und der Mündung bei Holtenau an der Kieler Bucht zufällt. Es sind die Verhandlungen zur Heranziehung der technischen Beamten bereits eingeleitet und sollen Techniker aus den verschiedenen deutschen Bundesstaaten bei dem Werke betheiligt werden.

---

* Nach Kamerun wird der „Pos. Ztg." zufolge nunmehr der ordentliche Lehrer Weithardt, bislang am Progymnasium zu Kempen, übersiedeln. Der Unterrichtsminister hat nämlich das Gesuch des Herrn Weithardt um Anstellung an der in Kamerun zu errichtenden deutschen Schule bejahend entschieden.

Gerichtsverhandlungen.

⊙ Gera, 2. Okt. Die für gestern vor dem Schwurgericht angesetzte Verhandlung gegen den Landrentenbankdirektor Hermann Anton Leo aus Greiz mußte ausfallen, weil, wie in der Saaleztg. schon mitgetheilt, die Anklage, soweit sie zur Zuständigkeit des Schwurgerichts gehört, niedergeschlagen worden ist. In Greiz selbst soll allgemeinstes Aufsehen darüber herrschen, daß dem Gesetze in diesem Falle nicht sein Lauf gelassen worden ist. Auch hier in Gera herrscht großer Unwille darüber. Das Beispiel, welches durch solche Kabinetsjustiz gegeben wird, wirkt, namentlich bei der schroffen Parteistellung unserer Zeit, sicherlich nur unglücklich. Voraussichtlich würde diese Verhandlung gestern nicht zum Abschluß gekommen sein, sondern noch einen Theil des heutigen Tages in Anspruch genommen haben. Es war deshalb für heute nur eine kürzere Verhandlung angesetzt. Auf der Anklagebank erschien der Ziegelei-arbeiter Eduard Moritz Teupel aus Rochlitz. Der Genannte ist in Rochlitz geboren und erzogen, jetzt 31 Jahre alt, verheirathet gewesen und seit dem 20. Febr. d. J. Wittwer. Sein Vorleben erscheint insofern getrübt, als er wegen Fahnenflucht, Betrug und Unterschlagung wiederholt bestraft worden ist. Heute lag das vollendete Verbrechen gegen § 177 des Str.-G.-Bs. gegen ihn vor, dessen er durch Zeugenaussage überführt wurde. Die Geschworenen lehnten, unter Bejahung der Schuldfrage, die von der Vertheidigung befürwortete Annahme von mildernden Umständen ab. Das vom Gerichtshofe verkündete Straferkenntniß lautete, in Uebereinstimmung mit den Anträgen der Staatsanwaltschaft, auf 8 Jahre Zuchthaus, 10 Jahre Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Tragung der Kosten.

Mordprozeß Keller.

(Bericht der Saale-Zeitung.)

II. BC. Berlin, 2. Okt.

Die Anklagebehörde ist durch Staatsanwalt Otto vertreten, während Justizrath Frenzel als Offizialvertheidiger fungirt.

Um 9½ Uhr wird Keller in den Saal geführt und nimmt in apathischer Weise, indem er seine Blicke gleichgiltig durch die Räume schweifen und von Zeit zu Zeit auch auf die verschiedenen im Saale aufgestellten corpora delicti fallen läßt, auf der Anklagebank Platz. Landgerichtsdirektor Martius beginnt hierauf, nachdem das Schwurgericht konstituirt ist und nachdem der Namensaufruf der Zeugen und Sachverständigen stattgefunden, mit dem Verhör des Angeklagten. Derselbe ist, wie sich jetzt herausstellt, nicht in Steindorf, Kreis Ohlau, sondern in Klein-Möhren, Kreis Brieg, geboren und in Brieg im Jahre 1882 wegen Diebstahls und Betrugs mit 9 Monaten Gefängniß und 1 Jahre Ehrverlust, im Jahre 1883 zu Brieg wegen leichten und resp. schweren Diebstahls zu 1½ Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt worden.

Präs. (zu Keller): Wollen Sie den Ihnen zur Last gelegten Doppelmord einräumen? Angekl.: Ich habe die That begangen, aber ich hatte ursprünglich nicht die Absicht gehabt, einen Mord zu begehen. Präs.: Sie leugnen also, mit Ueberlegung gehandelt zu haben? Angekl.: Ja. Präs.: Wie verhält es sich mit Ihren Vorbestrafungen? Angekl.: Das erste mal soll ich ein Pferd gestohlen haben, aber ich habe damals dem Eigenthümer das Pferd aus Schabernack aus dem Stalle gezogen. Präs.: Und wie war es beim zweiten Falle? Angekl.: Nachdem ich meine erste Strafe verbüßt hatte, ging es mir sehr schlecht und da habe ich aus Hunger und Noth einige Sachen gestohlen. — Das weitere Verhör ergiebt, daß Keller dann, nachdem er die zweite Strafe verbüßt, im Jahre 1885 nach Thüringen und in der Gegend von Halle, in Ammendorf und Oberglaucha (Halle) konditionirt hat. Auch hier wurden ihm mehrere kleine Diebstähle zur Last gelegt. Am 6. April kam Keller nach Berlin und begab sich am 7. April vormittags nach der Zimmerstraße, um bei Ausgabe des Intelligenzblattes nach offenen Stellen nachzusehen. Hier trat Schiffling auf ihn zu und fragte ihn, ob er nicht eine Stelle als Vorabzieher annehmen wolle. Keller antwortete: „Ich bin noch nie in einem solchen Geschäft gewesen," worauf Schiffling erwiederte: „Es wird schon gehen." Präs.: Wie gestaltete sich nun Ihr Verhältniß bei Schiffling? Angekl.: Anfangs ganz gut, aber dann wurde Schiffling, weil ich mehrmals Flaschen zerschlagen hatte, immer unzufriedener und schimpfte tagtäglich. Präs.: Legte er Ihnen nicht auch Unreinlichkeit zur Last? Angekl.: Ja wohl, aber die Ursache, warum ich hauptsächlich in Feindschaft mit Schiffling kam, lag darin, daß ich die Anna Schiffling züchtigen wollte, weil sie mir auf ein Blatt meines Dienstbuches geschrieben hatte, ich sei ein Schwein. Schiffling stand seiner Tochter trotz deren Unrechts noch bei und drohte mir mit Mißhandlungen, von denen ihn nur Frau Schiffling durch Zureden in der Küche abhielt. Präs.: Hat Ihnen Schiffling Lohnabzüge wegen zerbrochener Flaschen gemacht? Angekl.: Nein. Präs.: Wie viel zerbrochene Flaschen legte Ihnen denn Schiffling zur Last? Angekl.: 29. Präs.: Wann hat Ihnen Schiffling gekündigt? Angekl.: Schiffling hat mir nicht gekündigt, sondern ich ihm und zwar schon am 1. Juni; diese Kündigung habe ich am 9. noch wiederholt. Präs.: Was passirte am Nachmittag des 9. Juni noch besonderes? Angekl.: Schiffling stieß am Nachmittag wiederholt Drohungen gegen mich aus, indem er sagte, ich hätte ihm Flaschen unterschlagen. Er drohte mir dann speziell: „Heute giebt's noch mörderische Keile!" Als er dann spät abends aus der Versammlung nachhause kam, fragte er nach mir, und aus Angst, daß er mich prügeln werde, bin ich dann unter mein Bett gekrochen. Präs.: Wann verließen Sie dann diesen Ort? Angekl.: Als ich hörte, daß Schiffling sich mit seiner Frau in das Schlafzimmer begab. Präs.: Haben Sie denn den Schiffling für betrunken gehalten? Angekl.: Nur für angetrunken. Präs.: Was geschah nun weiter? Angekl.: Nachdem ich auf meinem Lager im Kellergeschoß eingeschlafen war, hörte ich auf einmal — es mochte wohl 3 oder 4 Uhr morgens sein — daß Schiffling oben aufstand und sich zu mir nach dem Kellergeschoß begab. Weil er mir schon vorher so viel gedroht hatte, so bekam ich Angst und zog die Decke über die Ohren. Da trat Schiffling an mein Lager und sagte: „Nun warte mal, Jung'chen, ich werde Dir zeigen, wie es in Berlin Mode ist," wodann er ohne weiteres auf mich loschlug. Ich habe eine ganze Weile stillgehalten, aber dann habe ich mich auch gewehrt und auf den Schiffling losgeschlagen und ihm in den Bart gegriffen. Präs.: Haben Sie denn gar nicht um Hilfe gerufen? Angekl.: Nein. Präs.: Wie war denn Schiffling bekleidet? Angekl.: Nur mit Hemd und Unterhosen. Präs.: Wie endigte nun dieser Kampf unten? Angekl.: Schiffling begab sich dann nach seinem Wohnzimmer zurück und warf von dort aus mit einem Messer nach mir, welches dicht an mir vorbeiflog. Präs.: Ist das dasselbe Messer, mit welchem, nachdem sie es an sich genommen, dann der Mord von Ihnen verübt wurde? Angekl.: Ja wohl. Präs.: Wie kam Ihnen denn überhaupt der Gedanke, den Schiffling zu tödten und was hat Sie denn überhaupt in so furchtbare Wuth versetzt, zu der ja, da Sie den Schiffling'schen Angriff abgeschlagen hatten, gar kein besonderer Grund vorlag? Angekl.: Ich dachte, der Schiffling wird mich in seiner Wuth und Betrunkenheit nochmals angreifen, um mich zu tödten und da erfaßte mich auch die Wuth und ich wollte dem Angriff zuvorkommen und selbst zuerst auf Schiffling losgehen. Präs.: Sie sind also dann von außen durch das Fenster in die Schiffling'sche Wohnstube eingestiegen? Angekl.: Nein, das hatte ich nicht nöthig, denn ich hatte gehört, daß Schiffling die Thür nicht abgeschlossen, sondern nur eingeklinkt hatte. Ich ging also, indem ich in der einen Hand meine Schlafschuhe und in der andern Hand das Messer hielt, nach einer Weile nach dem Wohnzimmer, klinkte leise die Thür auf und trat in die Stube. Präs.: Was war Ihre nächste Absicht? Angekl.: Ich wollte den Schiffling nicht tödten, sondern nur stechen. Als ich an sein Bett trat, machte er eine Bewegung und ich ging dann an dem Bette vorbei, nach dem Bette der Frau zu. Präs.: Wozu thaten Sie das? Angekl.: Ich wollte zunächst sehen, ob die Frau schlief und als ich sah, daß dies der Fall, ging ich dann an das Bett des Schiffling zurück und stach mit dem Messer auf ihn los, worauf er schrie: „Herr Jesus, was ist denn das?" Er röchelte dann und wirthschaftete mit dem blutigen Maule herum. Nun schrie auch die Frau: „Ach Herr Jesus, was ist denn da los?" Ich wollte mich nun verbergen und lief nach dem Fenster zu, worauf ich die Schuhe hinauswarf, und wollte mich auch durch das Fenster entfernen. Da wurde ich aber von der Frau daran gehindert, denn sie faßte mich. Nur aus Nothwehr habe ich dann, nachdem ich eine lange Weile mit ihr gerungen, auch auf sie losgestochen. Ich habe es nicht gern gethan, denn die Frau ist immer sehr gut mit mir gewesen. Präs.: Haben Sie nicht von vorn herein die Absicht gehabt, die Frau zu tödten und sind Sie nicht zu dem Behufe an ihr Bett herangetreten? Angekl.: Nein, ich wollte der Frau gar nichts thun, aber ich mußte mich von ihr befreien, als sie mich angriff; nachdem ich auf sie zugestochen hatte, fiel sie auf den Fußboden und winselte. Als ich das Unglück sah, welches ich angerichtet, kam mir der Gedanke an Flucht und ich bedachte, daß ich doch auch Mittel dazu haben müsse. Ich ging nun an die Ladenkasse und nahm daraus etwa 2 Mark. Präs.: War es Ihnen bekannt, daß Schiffling mehr Geld und überhaupt ein größeres Vermögen besaß? Angekl.: Ja, ich wußte das, aber ich dachte an die Wegnahme desselben nicht und nahm auch das Geld aus der Ladenkasse nur, weil letztere offen stand. Präs.: Sie wollen also sagen, daß sie den Mord nicht lediglich zu dem Zweck begangen haben, um dadurch zu Geld zu gelangen? Angekl.: Ich habe nicht die Absicht gehabt. Präs.: Nun, die ermittelten Thatsachen sprechen aber gegen ihre Angaben, es ist vielmehr durch Zeugen bekundet worden, daß sie von außen, indem sie auf einen Handwagen stiegen (derselbe ist als corpus delicti im Saale aufgestellt) in das Wohnzimmer durch Einsteigen gelangten. Wie haben Sie sich hierauf entfernt? Angekl.: Ich ging nach dem Kellergeschoß zurück, habe mich gewaschen und angezogen und dann entfernt. Präs.: Hatten Sie nicht auch die Uhr und den Hut des Schiffling mitgenommen? Angekl.: Die Uhr habe ich nicht genommen und den Hut des Schiffling nur, weil ich meinen nicht fand. Präs.: Wie gelangten Sie denn aus dem Kellergeschoß nach der Schenkstube? Angekl.: Durch einen Vorraum, durch den ich ebenswohl nach der Küche, wie nach der Schenk- und Billardstube gelangen konnte. Präs.: War der damals nicht verschlossen? Angekl.: Nein. Präs.: Wie viel Geld haben Sie dem aus der Ladenkasse genommen, haben Sie denn das nicht nachgezählt? Angekl.: Nein, aber es mochten wohl 2 bis 3 Mark sein. Präs.: Wie entfernten Sie sich dann? Angekl.: Ich ging durch die Kreuzbergerstraße fort, dann zu Fuß nach Wittenberg, von da nach Weißenfels, Halle und Leipzig, von da ging ich nach Merseburg, wo ich in der Nähe bei einem Obstpächter 14 Tage in Kondition war. Dann ging ich nach Leipzig, wo ich mich aber sehr unsicher fühlte, und ich ging deshalb nach der Gegend von Landsberg a/Ws., wo ich auch 4 oder 5 Wochen bei einem Obstpflücker war. Präs.: Dann wurden Sie in der Gegend von Althofdürr, Ihrer Heimath, ergriffen. Angekl.: Ja wohl. — Der Präsident vernimmt hierauf die 10½jährige Anna Schiffling, welche in Begleitung ihrer Tante in den Saal geführt wird. Das Kind geräth bei dem Anblick des Mörders, der in der Mitte des Saales steht, wo ihm verschiedene corpora delicti gezeigt werden, derart in Aufregung, daß es förmlich zittert und bebt und nicht imstande ist, ein Wort hervorzubringen. Der Präsident ordnet hierauf die Abführung des Keller nach einer verborgenen Ecke des Saales, wo ihn die kleine Zeugin nicht sehen kann, an. Präs.: Nun, fürchte Dich nicht, liebe Kleine, und sage uns alles, was Du in jener schrecklichen Nacht beobachtet hast. Hast Du vielleicht beobachtet, daß Keller von außen durch das Fenster in die Wohnung gestiegen ist? Zeugin: Nein. Präs.: Wann bist Du denn eigentlich damals aufgewacht? Zeugin: Ich wachte auf, als ich die Mutter schreien hörte: „Robert, Robert" (dies war der Vorname Schifflings) — „er will mich stechen, steh' doch auf." Präs.: Lag damals Mutter noch im Bette? Zeugin: Jawohl, und Keller stand am Kopfende des Bettes. Präs.: Hast Du beobachtet, in welchem Anzuge Keller war? Zeugin: Jawohl, er war in seinem gewöhnlichen Anzuge. Präs.: Was thatest Du denn, als Mama schrie? Zeugin: Ich bekam eine furchtbare Angst, kroch unter die Bettdecke und blieb ganz still liegen und ließ nur ein kleines Luftloch. Als ich sah, daß Keller hinaus gegangen war, rief ich: „Mamachen, kommt doch in mein Bett!" — Mama und Papa blieben aber ganz still; als Keller dann wieder hineintrat, kroch ich auch wieder unter die Bettdecke und blieb ganz still, ich hörte, wie Keller im Spinde herumkramte, wo dann er wieder fortging. Ich stand dann auf, um das Fenster zuzumachen, da mußte ich bei Papa's Bett vorbei und sah auf demselben Blut. Dann habe ich die Thür zugeriegelt und weil Mama ganz still war, habe ich die Thür zugeriegelt und habe Mutters Geldschlüssel an mich genommen und bin dann wieder ins Bett gekrochen. Am Morgen klopfte dann Frau Mann an unsere Thür, ich riegelte auf und sagte: „Ach nehmen Sie mich doch zu sich, Papa und Mama sind todt. Ach, es war ein schrecklicher Anblick, als ich die lieben Eltern so in ihrem Blute da liegen sah. (Die Kleine bricht in Erinnerung an die Schreckensscene von damals in krampfhaftes Schluchzen aus.) Präs.: Hast Du nicht Drohungen von Keller gegen Deinen Vater ausstoßen hören? Zeugin: Nein. Präs.: Hast Du gehört, daß Vater am Nachmittag vor seinem Tode einen Streit mit Keller gehabt hat? Zeugin: Vater sprach davon, daß ihm Keller gekündigt habe. Präs.: Von Drohungen oder Thätlichkeiten des Vaters gegen Keller hast Du nichts gehört? Zeugin: Nichts. Präs.: Als Du damals zu Bett gebracht wurdest standen die Fenster des Wohnzimmers auf? Zeugin: Nicht ganz, aber die Oberfenster waren auf. Präs.: Brannte denn eine Lampe in dem Zimmer? Zeugin: Jawohl, eine Nachtlampe. Präs.: Wurde die nicht ausgelöscht, nachdem ihr zu Bette gegangen war? Zeugin: Nein, sie blieb immer die ganze Nacht brennen. Präs.: Hast Du gesehen, daß Keller aus der Kasse Geld genommen? Zeugin: Ich habe es nicht gesehen, aber ich habe gehört, wie Keller mit dem Gelde klapperte und da dachte ich mir, jetzt stiehlt er die Kasse. — Die weitere Vernehmung des in sternen leisen Weinen verbleibenden Kindes birgt nichts Bemerkenswerthes. — Die nächste Zeugin, eine Frau Mann, Gattin eines Eisenbahnbeamten, welche in dem Hause Möckernstr. 78 wohnte, hat in den Morgenstunden jenes Tages Stöhnen und klagende Laute, welche aus der Schiffling'schen Wohnung kamen, gehört, sich aber dabei nichts gedacht und nur angenommen, daß eheliche Zwistigkeiten zwischen den Schifflings die Ursache davon seien. Später ist sie auf den Gedanken gekommen, daß Frau Schiffling vielleicht die Krämpfe habe, und in ihrer Unruhe habe sie dann einige Nachbarinnen herausgeklingelt, welche dann Blutspuren auf der zur Schiffling'schen Wohnung führenden Treppe entdeckten. Alle Frauen klopften dann gemeinschaftlich an der Thür, worauf die kleine Anna in der schon erwähnten Weise öffnete. Zeugin schildert den Schiffling als heftigen Menschen, bei dem sie jedoch kaum besondere Brutalitäten beobachtet habe. Zeugin bekundet ferner einen, in Bezug auf die Frage, ob Keller mit Benutzung eines vor dem Fenster stehenden Handwagens in letzteres eingestiegen sei, wichtigen Umstand. Sie hat nämlich bemerkt, daß Keller sich am Abend viel mit dem Handwagen zu schaffen machte und denselben zu dem Fenster der Schiffling'schen Wohnung in eine Lage gebracht hat, die er früher nicht inne hatte und die das Einsteigen mittels desselben in die Schiffling'sche Stube leicht machte. — Es folgt hierauf die Verlesung des ärztlichen Leichenbefundes. Der Tod des Sch. muß sofort, der der Frau, welche überaus zahlreiche Messerstiche in Gesicht und Brust trug, erst nach längerer Zeit eingetreten sein.

Hierauf tritt eine kurze Pause ein.

Der nächste Zeuge ist Kriminalkommissar Ruschty. Derselbe spricht nach dem von ihm sorgfältig aufgenommenen Thatbestande seine Ueberzeugung dahin aus, daß Keller nur durch Einsteigen von außen in das Schiffling'sche Wohnzimmer gelangt sei. Die Wirtin des Hauses Möckernstraße 78 giebt den Schiffling'schen Eheleuten das beste Zeugniß, da sie sich nie in brutaler Weise gezankt und durch Fleiß und Sparsamkeit einige tausend Mark vor sich gebracht hätten. Zeugin fand alle offenen Behälter von dem Mörder durchwühlt und vermißte auch sofort die Uhr, deren Aufbewahrungsort sie gekannt hatte. Auch sie weiß einen bemerkenswerthen Umstand, der für das Einsteigen des Mörders von außen spricht, zu bekunden. Sie fand nämlich die Schuhe des Keller unter dem vor dem Fenster stehenden Wagen und es machte den Eindruck, als ob sie sich Keller vor dem Einsteigen abgezogen habe und dann auf den Handwagen gestiegen sei. Stallmann Witt deponirt, daß Keller sich oft bei ihm über Schiffling beklagt habe. Zeuge, der auch in dem betr. Hause wohnt, meint, daß der bereits erwähnte Handwagen an dem fraglichen Tage auch einen andern Standpunkt als sonst unter dem Fenster der Schiffling'schen Wohnung gehabt habe, und er sah die Schuhe des Keller unter dem Wagen stehen. Eine andere Hausbewohnerin, Frau Hertig, bekundet, daß die Schiffling's vor dem Schlafengehen stets sorgfältig die Thür des Wohnzimmers verschlossen hätten. — Bierverleger Dreikant, Schwager des Schiffling, ist damals von den Hausbewohnern an den Thatort berufen worden. Er fand einen auf dem Fensterbrett befindlich gewesenen Blumentopf in der Stube am Boden liegen. Die meisten offenen Behälter waren durchwühlt, nur das Kleiderspind, in dem sich eine die Ersparnisse des Schiffling enthaltende Blechkiste befand, war verschlossen. Uebereinstimmend deponiren auch Frau Dreikant und eine Frau Krause, eine Schwester der Frau Schiffling. Frau Wesenack, die Frau eines Eisenbahnbeamten, wohnte in einem Hinterhause von Nr. 77 und konnte von dort aus die Schiffling'sche Wohnung im Nebenhause sehen. Sie war am Morgen des 10. Juni bereits um 3 Uhr aufgestanden und hörte bald darauf lautes Jammergeschrei und die immer schwächer verhallenden Rufe: Helft mir doch, Leute! Die Zeugin dachte auch an ein ehelisches Zerwürfniß und schenkte daher dem Vorfalle nicht die volle Aufmerksamkeit. Bei weiterem Hinsehen nach der Schiffling'schen Wohnung entdeckte sie an dem einen Fenster derselben zwei anscheinend im Handgemenge befindliche Gestalten, eine in dunklem Habit, die andere in weißem. Als sie nach einer Weile wieder hingesehen, waren beide Gestalten vom Fenster verschwunden. — Zeuge Kutscher Schröder war am Morgen des 10. Juni ausnahmsweise bereits um etwa 5 Uhr morgens vor dem Schiffling'schen Geschäft vorgefahren. Trotz seines wiederholten Rufens wurde ihm nicht geöffnet und er begab sich nun nach dem Hofe, um die Ursache zu ergründen. Auf dem Hofe fiel ihm auch die Stellung des erwähnten Handwagens unter dem Fenster der Schiffling'schen Wohnung auf, sowie auch der Umstand, daß sich unter dem Wagen ein paar Schuhe befanden. Zeuge stieg auf den Handwagen, machte mittelst eines Stockes durch das offenstehende Oberfenster die Gardinen etwas auseinander und konnte nun in das Zimmer sehen, wo er eine Leiche am Boden liegend entdeckte. Darauf habe er in der Nachbarschaft Lärm geschlagen. — Eine Reihe weiterer Zeugenaussagen ist unerheblich. — Der Polizeilieutenant des betr. Reviers, Hr. Henke, war früher der Ansicht gewesen, daß der Mörder durch das Fenster von außen eingestiegen sei, ist aber später, und namentlich mit Rücksicht darauf, daß Keller seinen Hut im Zimmer der Schiffling'schen Eheleute zurückgelassen, zu der Annahme gelangt, daß Keller mittelst eines Nachschlüssels oder von innen heraus durch vielleicht unverschlossen gehaltene Thüren eingedrungen sei. — Zeuge Arbeiter Puhlmann war am Abend des 9. Juni bis etwa 10 Uhr als Gast bei Schiffling anwesend gewesen und hatte sich mit Schiffling noch nach dessen Zurückkunft vom Gastwirthsverein unterhalten. Schiffling war nicht angetrunken, sondern nur redselig. Er vermißte übrigens an dem betreffenden Abend eines der beiden im Geschäfte benutzten großen Messer und suchte wiederholt danach herum, äußerte auch mehrfach: „Wo mag meine Olle nur das Messer hingethan haben." — Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Wolff berichtet hierauf über den Leichenbefund. Die Schnittwunde am Halse des Schiffling war absolut tödtlich, ebenso mehrere Stiche, die die Brust der Frau getroffen hatten. Letztere muß offenbar nach dem Messer des Mörders gegriffen haben, denn die Fingergelenke an beiden Händen waren von innen heraus an mehreren Stellen ganz zerschnitten. In ähnlichem Sinne spricht sich Sanitätsrath Long aus. Der Präsident formulirt nun die Fragestellung dahin, ob erstens Keller den Mord an den Schiffling'schen Eheleuten begangen und dann, ob er die That mit Vorsatz und Ueberlegung ausgeführt, ferner, ob Keller einen Diebstahl durch Wegnahme von Uhr und baarem Gelde begangen. — Der Staatsanwalt Otto ergreift hierauf das Wort, indem er zunächst der allgemeinen Befriedigung gedenkt, welche die Ergreifung des Mörders, der sich so lange der Gerechtigkeit zu entziehen gewußt, überall im

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861005027/fragment/page=0001

Lande hervorgerufen. Meine Herren, ich kann mich kurz fassen, denn der Fall liegt klar und bietet wenig psychologisches Interesse, er ist nur deswegen von hervorragendem kriminalistischen Interesse, weil die Mordthat in empörendem Agens und grade am hellen Tage begangen worden ist. Keller hat sie einsetzunden, aber nicht offen und reuevoll, sondern mit allerlei Winkelzügen und Ablehnungen. Er will gereizt worden sein, er sagt, er habe aus Furcht vor Schiffling nicht einmal sein Abendbrot verzehren können und sich sogar aus Furcht versteckt. Aber nichts davon ist wahr, es sind das alles Märchen, die uns der Angeklagte aufbinden will. Schiffling war ein gemüthlicher Mann, der echte Typus eines berliner Budikers, der nie grausam ist, vielmehr das Bild echter berliner Gemüthlichkeit darbietet. So ein Mann kann ja wohl aufbrausen und auch grob werden, aber eine vorsätzliche fortwährende schlechte Behandlung seiner Bediensteten wird er nicht begehen können. Die Umstände geben an sich auch nie Anlaß dazu, wie denn andererseits auch nichts vorlag, um den Keller in plötzliche Wuth zu bringen. Dessen That charakterisirt sich eben nur als Ausfluß raffinirter Ueberlegung eines bestimmten Planes. Er hat sich nicht im Affekt ins Wohnzimmer geschlich, sondern er hat sich hineingeschlichen, um dann heimtückisch und mit voller Absicht auf Erfolg über sein Opfer herzufallen. Nachdem, wie er angiebt, Schiffling aus dem Kellergeschosse herausgewesen, giebt er weiter selbst zu, daß er dann noch eine längere Zeit habe verfließen lassen, um sich anzuziehen und dann erst den Mordgang anzutreten. Es ist wohl möglich, daß er den Weg zum Wohnzimmer durch Nachschlüssel gefunden, aber ich neige mich doch der Ansicht zu, daß Keller den Weg in das Wohnzimmer durch das Fenster genommen hat. Darin bestärkt mich namentlich auch der Umstand, daß er seine Schuhe ausgezogen und mit den Spitzen nach dem Hause zu unter den Handwagen gestellt hatte. Für mich giebt es keine Zweifel, daß der Angeklagte mit Vorsatz und Ueberlegung gehandelt. Ich glaube sogar, daß Keller sich schon eingeschlichen hatte, noch ehe die Schiffling'schen Eheleute sich zur Ruhe in das Wohnzimmer begeben hatten. Beweis dafür ist für mich der unter einem Bette vorgefundene Hut des Keller. Angekl. führt seine Vertheidigung namentlich mit dem Hinweis, daß er nicht den Willen zur Tödtung gehabt habe. Aber diese Behauptung ist durch die Beweisaufnahme widerlegt worden. Eher könnte vielleicht noch die Frage in Betracht kommen, ob Keller, der den Schiffling mit Vorsatz und Ueberlegung getödtet, auch das gleiche Motiv bei der Frau Schiffling gehabt hat. — Aber die Schilderung, die uns die kleine Anna Schiffling über den grausigen Kampf mit deren Mutter gegeben, spricht eben auch nur dafür, daß Schiffling sich auch der Frau Sch. mit Vorsatz und Ueberlegung hat entledigen wollen. Zum Fenster konnte der Angeklagte nicht hinaus, denn er sah, daß in den Nebenhäusern schon Leben war und hatte Angst vor Beobachtung. Da schlich er zurück und entfernte sich durch die Thür; der Riegel an letzterer zeigt Blutspuren, er wurde mit blutigen Händen zurückgeschoben. Haß und Rache war das ursprüngliche Motiv des Keller; aus diesem Gefühl heraus handelte er dann planmäßig mit der Nebenabsicht, den Dienstherrn auch seines Vermögens zu berauben. Nur ein Zufall hat die Ausführung dieser Absicht verhindert. Daß ihn aber auch Raubgier leitete, beweist die Mitnahme des anderen Geldes und der Uhr. Gestehen Sie deshalb, meine Herren Geschworenen, die Schuldfragen in dem von mir ausgeführten Sinne.

Vertheidiger Justizrath Frenzel bestreitet in längerem, durch den leisen Vortrag des Redners nur schwer verständlichen Plaidoyer die vorherige Absicht des Keller zur Ausführung des Mordes. Auch habe derselbe nicht mit Ueberlegung, sondern lediglich in dem Affekt der Wuth und Rache gehandelt. Nachdem er so den Schiffling getödtet, sei er zu der Tödtung der Frau Schiffling nur durch den Umstand gedrängt worden, daß letztere sich seiner Entfernung thätlich widersetzte. Hier liegt also nur einfache absichtliche Körperverletzung vor, die einen tödtlichen Ausgang gewonnen. Redner wendet sich nun gegen die Ansicht, daß Keller von außen durch das Fenster eingedrungen sei. Dieser Weg war außerordentlich schwierig und gefährlich, und es ist nur anzunehmen, daß Keller in der von ihm geschilderten Weise in das Schlafzimmer gelangt sei. Die Schuhe warf er, als er sich zum Fenster hinaus entfernen wollte, heraus und dabei fielen dieselben unter den Wagen. Durchaus unwahrscheinlich erscheint es auch, daß Keller sich in der vom Herrn Staatsanwalt angegebenen Weise eingeschlichen. Gerade dieser Weg wäre für Keller der gefährlichste und unsicherste gewesen. Redner führt dann des weiteren aus, daß Schifflings Betragen gegen den Keller wohl geeignet gewesen sei, in demselben das Gefühl des Hasses und der Rache zu erwecken, und daß überhaupt diese beiden Gefühle allein das Motiv zu der grausigen That abgegeben hätten, wobei Planmäßigkeit und Ueberlegung ganz fortfielen. Die Schuld reduzire sich also auf einfachen Todtschlag und vorsätzliche Körperverletzung. Jedenfalls liegt die Sache nicht so klar, um sich mit voller Ueberzeugung der schlimmeren Alternative zuwenden zu können.

Nach längerer Rechtsbelehrung durch den Präsidenten ziehen sich die Geschworenen nach 7 Uhr zur Berathung zurück und verkündete der Obmann um 9¼ Uhr abends den Wahrspruch der Geschworenen dahin, daß Keller der vorsätzlichen und mit Ueberlegung vollführten Tödtung des Ehepaares Schiffling, ferner des Raubes von Geld und einer Uhr schuldig. Der Staatsanwalt beantragte Todesstrafe, worauf Keller um mildernde Umstände bittet. Der Gerichtshof erkannte nach kurzer Berathung auf Todesstrafe. Keller hörte das Urtheil anscheinend apathisch an.

Der Verhandlung wohnte auch zum größten Theil der Justizminister bei.

Provinzial-Nachrichten.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen aus der Provinz ꝛc. ist nur unter Angabe der Quelle gestattet.

⊥ **Teuchern**, 2. Okt. Am Donnerstag fand im Saale des Rathskellers das schon erwähnte Festmahl des nach über 50jähriger Thätigkeit aus seinem Amte scheidenden Küsters und Lehrers Silber statt. Gegen 60 Personen aus Stadt und Land betheiligten sich an der Feier, welche ein beredtes Zeugniß von der Liebe und Achtung ablegte, die der Jubilar sich in der großen Parochie Teuchern mit ihren 14 Ortschaften erworben hat. Die städtische Kapelle würzte das Festmahl durch liebliche Weisen. Von den verschiedensten Seiten wurden dem treuen Lehrer und Kirchendiener anerkennende Worte zugerufen. Er selbst, welcher durch seine Neujahrsgedichte im Laufe der Jahre manches Herz erfreut hat, überraschte die Gesellschaft mit einem Gedichte zu Ehren der Kaiserin, die bekanntlich am Donnerstag ihren 75. Geburtstag feierte. Als Ehrengabe wurde dem Jubilar von der Schulgemeinde ein Lehnsessel dargebracht. Möge dem treuen Arbeiter noch lange Jahre die wohlverdiente Ruhe zutheil werden. — Der Gesundheitszustand von Teuchern und Umgegend läßt jetzt viel zu wünschen übrig. Vor allem herrschen stark Kinderkrankheiten: Brechdurchfall, Keuchhusten, Diphtheritis, und fordern viele Opfer. Sodann tritt stark die Ruhr und das Nervenfieber auf, letzteres namentlich in den Gegenden der Stadt, welche bei der bekannten Katastrophe überschwemmt wurden.

≦ **Löbejün**, 2. Okt. Gestern feierten wir das 25jährige Amtsjubiläum unseres verehrten Oberpfarrers Graue. Schon in früher Morgenstunde wurden dem Jubilar sinnige Aufmerksamkeiten erwiesen und durch die Bergkapelle eine Morgenmusik gebracht. Gegen Mittag erschienen die Vertreter der städtischen und kirchlichen Körperschaften im Verein mit der Lehrerschaft und den Vertretern der Gemeinde Schiettau sowie verschiedene auswärtige Amtsbrüder zur Beglückwünschung. Am Nachmittag fand unter zahlreicher Betheiligung der Bürgerschaft im Schützenhause ein Festmahl statt.

, **Magdeburg**, 2. Okt. Es sind wiederholt Fälle bekannt geworden, in denen niederländische und belgische Verbeeggenten Legitimationspapiere deutscher Staatsangehörigen, in deren Besitz sie durch direkte Korrespondenz mit deutschen Behörden gelangt waren, in betrügerischer Weise dazu benutzt haben, um anderen ohne genügenden Ausweis befindlichen jungen Leuten den Eintritt in die niederländische Kolonialarmee unter falschen Namen zu verschaffen. Um diesem Treiben entgegen zu wirken, sollen nach einem Erlasse der Minister des Innern und des Krieges Gesuche um Ausstellung von Laitimations-, Auswanderungs- und Militär-Papieren, welche aus den Niederlanden oder Belgien an diesseitige Behörden gerichtet werden, nicht direkt, sondern durch Vermittelung der zuständigen kaiserlichen Konsular-Aemter beantwortet werden, welche letzteren dadurch in den Stand gesetzt werden, vor der Verabfolgung der Urkunden die Identität der betheiligten Persönlichkeit in jedem einzelnen Falle zu prüfen. Dieser Erlaß ist soeben durch das kgl. Konsistorium auch zur Kenntniß der Geistlichen der Provinz Sachsen gebracht worden, da es nach einem Schreiben des Ober-Präsidenten der Provinz noch in neuester Zeit in der Provinz wiederholt vorgekommen ist, daß geistliche Geburtszeugnisse an deutsche Staatsangehörige, welche sich in den Niederlanden bezw. in Belgien aufhielten, auf deren Ansuchen direkt überlandt haben.

⨯⨯ **Jeffen**, 1. Okt. Bei einer in der benachbarten Ruhlsdorfer Flur abgehaltenen Hühnerjagd erhielt ein Gutsbesitzer aus Gorsdorf einen vollen Schrotschuß ins Gesicht. Glücklicherweise konnte der herbeigerufene Arzt feststellen, daß die Augen unversehrt geblieben. Wer der unvorsichtige Schütze gewesen, ist noch unbekannt.

— In der im August in Berlin abgehaltenen Prüfung für Vorsteher an Taubstummen-Anstalten hat u. a. der Lehrer an der Provinzial-Taubstummen-Anstalt zu Weißenfels, Voigt, das Zeugniß der Befähigung zur Leitung einer Taubstummen-Anstalt erlangt.

— Der Direktor der Saalbahn konferirte in Zilbwein und Wötznick mit Vertretern der Betheiligten in Sachen der Erbauung der Linie Wötznick-Raschhausen.

— Folgende Jagdgeschichte wird aus Neustadt a. S. gemeldet: Sieben Jäger gingen auf die Jagd. Sie schossen 18 Hasen, Werth 50 M., einen Rehbock, Werth 30 M., eine Katze, Werth 0 M., und einen Jagdhund, Werth 100 M.

Vermischtes.

△ [Herr von Hülsen] ist noch nicht zur Ruhe bestattet, und schon werden Namen des muthmaßlichen Nachfolgers genannt. Wenn u. a., so schreibt man uns, auch des Intendanten von Weimar Herrn von Loën Erwähnung geschieht, so beruht dies wohl auf einer Reminiscenz. Es wurde nämlich schon vor Jahren als ziemlich feststehend bezeichnet, daß in dem erwarteten Falle, daß mit dem Ableben unseres Kaisers Herr von Hülsen von seinem Posten zurücktreten sollte, der Kronprinz den Herrn von Loën berufen und an dessen Stelle dann Rudolf Gottschall treten würde. Wahrscheinlich ist indeß, daß der Posten des General-Intendanten vorläufig überhaupt unbesetzt bleiben wird.

** [Das münchener Oktoberfest.] Aus München wird uns vom Sonntag berichtet: Dem großen landwirthschaftlichen Centralfeste Baierns auf der Theresienwiese wohnte heute der Prinzregent mit den übrigen Mitgliedern des königlichen Hauses, sämmtlichen Ministern, den Mitgliedern des diplomatischen Korps und den Hofchargen bei. Mehr als Hunderttausend Personen aus allen Provinzen waren auf der Festwiese anwesend und begrüßten den Prinzregenten enthusiastisch. — Bei der Vorstellung in dem aus Holz aufgeführten Cirkus brach am Sonnabend der Fußboden des zweiten Ranges, wobei zahlreiche Besucher herabstürzten. Der allgemeinen Panik, welche infolgedessen zu entstehen drohte, bewgte besonders die mitanwesende Prinzessin Gisela vor, indem sie dem Publikum zurief: „Seien Sie ruhig, es ist keine Gefahr.“ Der Herzog Ludwig sorgte für die Verwundeten, unter denen sich zwei junge Mädchen mit schweren Verletzungen befanden.

— [Eine elektrische Orgel] ist in der Werkstatt von Agneessens in Grammont zum ersten male in Belgien gebaut worden. Sie ist für das Colleg Sainte-Barbe in Gent bestimmt; die elektrische Einrichtung soll ebenso einfach wie praktisch sein. Die Orgel hat einen prächtigen Klang und erregte bei der Feier der Einsegnung derselben durch Bischof Lambrecht Aller Befriedigung.

— [Der Jugendschriftsteller Ferdinand Schmidt] feierte am Sonnabend seinen siebzigsten Geburtstag. Als Sohn armer Eltern wurde er am 2. Okt. 1816 zu Frankfurt a. O. geboren. Schlicht, wie die ganze Art des Mannes, war sein Lebenslauf, und doch hat er eine Reihe von nachhaltigen und fiebwirkenden Anregungen gegeben, über deren Erfolgen man ihren Urheber vergaß, das größte Lob, das man ihm ertheilen kann. Sein schriftstellerisches Wirken ist bekannt. Seine Volkserzählungen aus dem „Berliner Leben“, seine „patriotischen Geschichten“, wie seine sonstigen Schriften hatten Tausende von Lesern; viele wurden in mehrere fremde Sprachen übersetzt. Leider mußte Schmidt, der sein Leben kein Kaufmann war, sich mit dem idealen Erfolg seiner Schriften zufriedengeben, den klingenden Lohn heimsten seine Verleger ein. Die mancherlei praktischen und wohlthätigen Anregungen, die Schmidt gab, seien ihm aber nicht vergessen. Er ist der Begründer der Volks- und Schülerbibliotheken in Berlin, in dessen Gemeindeschuldienst er seit 1837 bis zu seiner Pensionirung im Jahre 1880 stand; er begründete ferner im Jahre 1846 den „Verein zum Wohle der arbeitenden Klassen“, und, was wohl die wenigsten wissen, ihm ist die Einführung der Weihnachtsbescherung für arme Schulkinder zu danken. Diese sinnige Idee wurde in Berlin zum erstenmale verwirklicht und heute gibt es wohl keine deutsche Stadt, in welche diese Idee nicht Eingang gefunden hätte. Auch sei hier nicht vergessen, daß die erste Anregung zur Errichtung des Schillerdenkmals für Berlin von ihm ausgegangen war. Seit 1880 lebt Schmidt ausschließlich in geistiger Frische der Jugendschriftstellerei und erfreut seine zahlreichen Verehrer von Zeit zu Zeit durch neue Gaben seines liebenswürdigen Geistes.

† [Eine verhängnißvolle Meuterei] war vor kurzem unter den Sträflingen in Dschelbsalt (Kairo) ausgebrochen. Heute vorliegende genauere Nachrichten besagen, daß sich im ganzen 182 Gefangene ihrer Fesseln entledigten. 24 derselben wurden getödtet und 8 verwundet, während 11 in die Wüste entkamen. Die übrigen wurden sämmtlich wieder eingebracht. Von den in die Wüste entkommenen ist anzunehmen, daß Hunger und Entbehrungen sie wieder zurücktreiben.

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Prüfungs-Termin	Forderungs-Frist	1. Gläubiger-Versl.	Vorl.-Termin
C. A. W. Stephany, Kfm., i. Fa. W. Stephany	Bremen	Bremen	29.9.	31.10.	27.10.	24.11.
Emanuel Oh, Handelsmann	Hannover	Hannover	27.9.	25.10.	18.10.	1.11.
A. J. H. Köpke, Ship-chandler, i. Fa. Alfred Köpke & Co.	Hamburg	Hamburg	29.9.	6.11.	19.10.	16.11.
Andreas Hoffmann, Kfm.	Neckarau	Mannheim	27.9.	10.11.	13.10.	24.11.
Herm. Olschewski, Kfm., i. Fa. D. Gehrke & Sohn	Prökuls	Prökuls	28.9.	1.11.	23.10.	13.11.
Reichsfolger	Schmölln	Schmölln	29.9.	26.10.	3.11.	3.11.
Ernst Mumm, Handelsm.	Sensburg	Sensburg	27.9.	15.11.	18.10.	4.12.
F. Bialcke, Kfm.						
Wilhelm Regenbogen, Kfm., Inh. d. Hdlg. Ferdinand Blechmann	Solingen	Solingen	25.9.	23.10.	22.10.	26.11.

Halle. Druck und Verlag von Otto Hendel.

Waaren- und Produktenberichte.

Zucker.

Magdeburger Börse.

	1. Okt.		2. Okt.	
Granulated	—	M.	—	M
Krystallzucker I.	—.—	„	—.—	„
Krystallzucker II.	—	„	—	„
Kornzucker 96 %	20,50—21,40	„	20,50—22,90	„
Kornzucker 96 %	—	„	—	„
Korng. Rend. 88 %	19,40—19,80	„	19,40—19,70	„
Nachprod. 88-92 %	—	„	—	„
do. Rend. 75 %	16,30—17,30	„	16,30—17,30	„

Tendenz am 1. Okt.: Ruhig.

	1. Okt.		2. Okt.	
feine Brodraffinade	27,25	M.	27,25	M.
fein Brodraffinade	—27,00	„	26,75—27,00	„
Brod-Melis	—	„	—	„
Gem. Raffinade	25,50—26,25	„	25,50—26,25	„
Gem. Melis I.	24,50—24,75	„	24,50—	„

Tendenz am 1. Okt.: Ruhig.

Magdeburger Börse vom 2. Okt.

Rohzucker I. Produkt:

Transito f. a. B. Hamburg.

Okt. —.—, —.—, 11.15 Br., — bez., 11.10 G.

Nov. 11.15 bez. u. Br.

Nov.-Dez. —.—, —.—, 11.15 bez. u. Br., —.— G.

Jan.-März 11.40—11.37½—11.35 bez. u. G., 11.40 Br.

Tendenz: Matt.

Die Aelteesten der Kaufmannschaft.

* Braunschweig, 1. Okt. (Bericht von Eberhd. Mencke.) **Rohzucker.** Mit dem größeren Umfange, in welchem die Offerten der neuen Campagne im Laufe dieser Woche an den Markt kamen, befand sich die leitende Kaufsuit nicht mehr im Einklange, und obwohl einzelne Raffinerien für gute Kornzucker fortgesetzt Interesse zeigten und solche für ihren momentanen Bedarf weiter kauften, mußten sich die Produzenten, doch in successive wesentlich nachgebende Preise fügen, da das Angebot überwiegend blieb und überdies die theilweise Nichtabsicht des Exportgeschäfts zur Verstauung der Marktlage beitrug. Der Preisrückgang vollzog sich an einzelnen Tagen in ziemlich rapider Weise und begleitet sich schließlich für 96er auf ca. 1 M., für 88er auf ca. 50 Pf. per Ctr., gegen vorige Notiz. Der Wochenumsatz beläuft sich auf ca. 62,000 Ctr. Erst mit dem gestrigen Tage kam ein Stillstand in die rückgängige Tendenz und schließt die Woche wieder einigermaßen fest. — **Raffinirter Zucker** verkehrte in ruhiger und ziemlich geschäftsloser Stimmung, trotz der mehrfachen lebhaften Nachfrage für prompte Waare. Da aber die Produktion der Raffinerien für die nächste Zeit so gut wie gänzlich disponirt ist, so bleibt das Angebot knapp; für spätere Terminwaare sind die nachstehenden Preise ungefähr maßgebend. Es notiren heute:

Raffinirter Zucker.			Rohzucker. (Polarisationen nach Dr. Frühling & Schulz hier.)	
Raffinade	M. 27,25	—,— excl. Z.	Krystall-Zucker	M. —,— —,— incl.
Melis I.	„ 27,00	„ „ „	Kornzucker 96 %	„ 20,90—20,50 excl
Melis II.	„ 26,75—26,50	„ „		
gem. Raffin. I.	„ 26,00—27,50	incl. S.	95 „	„ —,— —,— „
gem. Melis	„ 25,50—24,50	„ „	88° R.	„ 19,70—19,30 „
Würfelraffin. I.	„ 29,50—28,50	„ K.	Nachpr. 92—89 %	„ — — „
	„ II. „ —,—	—,— „ „	75° R.	„ 17,30—16,30 „

Rübenmelasse, 43° Bx (81,5° Brix) effektiv und spätere Lieferung, excl. Tonne, zur Entzuckerung 4,50—4,00 Mark und für Brennereien —,— Mark. Die Preise verstehen sich pr. 50 kg.

* Paris, 2. Okt. (Telegr.) Rohzucker 88° ruhig, loco 28.50 à —.— Weißer Zucker behauptet, Nr. 3 pr. 100 kg pr. Okt. 32,60, pr. Nov. 32,80, pr. Okt.-Jan. 33,10, pr. Jan.-April 34,10.

* London, 2. Okt. (Telegr.) Havannazucker Nr. 12 12 nom. Rüben-Rohzucker 11½ ruhig. Centrifugal Cuba 13.

* New-York, 2. Okt. (Telegr.) Fair refining Muscovades 4 11/16 D.

Kaffee.

* Hamburg, 2. Okt. (Telegr.) Kaffee ruhig, Umsatz 2500 Sack.

* Havre, 2. Okt. Vorm. 9 Uhr 15 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York schließt mit 15 Points Baisse. Rio 24000 B., Santos 14000 B. Recettes für gestern. Hier werthet der Januar —.— Käufer.

* Havre, 2. Okt. Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co.) Kaffee. Good average Santos per Sept. Frcs. —.—, pr Okt. 60,00, pr. Nov. 60,00, pr. Dez. 60,25, pr. Jan. 60,50, pr. Febr. 60,75, pr. März 61,00, pr. April 61,25. Ruhig.

* Havre, 2. Okt. Nachm. 5 Uhr 20 Min. (Telegramm von Pelmann, Ziegler & Co.) Kaffee. New-York eröffnete mit 15 Points Baisse. Hier weniger der Januar 59,50 Verkäufer. Rio 26000 B. Santos, 13000 B. Recettes für gestern.

* New-York, 2. Sept. (Telegr.) (Fair Rio-) 11½.

Petroleum.

* Berlin, 2. Okt. (Amtl. Festst.) (Raffinirtes Standard white) per 100 kg m. Faß in Posten von 100 Ctr. Term. geschäftsl. Gek. — Ctr. Kündigungspr. —. Loco —.—, Durchschnittspr. —, per diesen Mon. —.— bis —.—, per Okt. —.— bis —.—, per Okt.-Nov. —.—, per Nov.-Dez. —.—, Dez.-Jan. —.— bis —.—.

* Stettin, 2. Okt. (Telegr.) Petroleum loco versteuert, Usance 1½ % Tara 10,70 M.

* Hamburg, 2. Okt. (Telegr.) Ruhig. Standard white loco 6,35 Br. 6,25 Gd., pr. Okt. 6,20 Gd., pr. Nov.-Dez. 6,30 Gd.

* Bremen, 2. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Standard white loco — à 6,20 Br. Stetig.

* Antwerpen, 2. Okt. (Telegr.) (Schlußbericht.) Raffinirt, Type weiß, loco 15¾ bez., 15¾ Br., pr. Nov. 15¾ bez., 15¾ Br., pr. Nov.-Dez. 16 bez., 15¾ Br., pr. Jan.-März 16⅛ bez., 16 Br. Fest.

* New-York, 2. Sept. (Telegr.) Raffinirtes Petroleum 70% Abel Test in New-York 6¾ Gd., do. do. in Philadelphia 6¾ Gd., rohes Petroleum in New-York 6 , do. Pipe line Certificates — D. 62⅞ C.

Spiritus.

* Berlin, 2. Okt. (Amtl. Festst.) Spiritus pr. 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. Termine matter. Gesündigt 70,000 L. Kündigungspr. 37,7 bez. Durchschnittspr. —, M. loco ohne Faß 37,9 M., per diesen Mon. 37,6—37,5 bez 37,8, per Okt.-Nov. 37,6 bis 37,5 bis 37,8 bez., per Nov.-Dez. 38,2 bis 38,3 bis 38,0 bez., Dez.-Jan. — bis 38,5 bez., per Jan.-Febr. — bis — bez., per Febr.-März — bis — bez., per April-Mai 39,5 bis 39,3 bis — bez., pr. Mai-Juni 39,9 bis 39,8 bis 37,9 bez. — Spiritus per 100 Lit. à 100 Proz. = 10,000 Proz. loco ohne Faß 39,05 bis 39,05 bis — bez., ab Speicher — bis — bez.

* Magdeburg, 2. Okt. Kartoffelspiritus für 10,000 Liter-Proz. loco ohne Faß 38,30—38,80. Die Aelteesten der Kaufmannschaft.

* Magdeburg, 2. Okt. Hermann Walther. (Wochenbericht.) Spiritus hat in der verflossenen Woche fast ganz unveränderten Preisstand gewahrt, weil jede Anregung zu lebhafterem Geschäftsgange fehlte. Die Spritfabrikanten und Destillateure waren nur mäßig beschäftigt und kaufen einstweilen nur gerade Waare, für welche unter Umständen verhältnißmäßig gute Preise angelegt werden. Die Brennereizufuhren sind noch immer schwach und genügen dem Tagesbedarfe nicht. Was die Kartoffelernte anbetrifft, so scheint das Ergebniß allerdings geringer als im Vorjahre zu werden, dagegen soll die Fracht infolge ihres hohen Stärkegehaltes eine gute Ausbeute gestatten. Besonders dersimmend wirkt auf die Meinung daß noch vorhandene große bezielmer Lager, sowie das gänzliche Fehlen von Anfuhren auf spätere Sichten. Kartoffelspiritus, dalesend, wurde amtlich von 38,30—38,80 M. notirt; vom Speicher unter bei freier Vorhaltung der Gebinde wurde vereinzelt 0.75 M. mehr bezahlt.

* Leipzig, 2. Okt. Per 10,000 Lit.-Proz. ohne Faß loco 38,00 Gd., Unverändert.

* Posen, 2. Sept. (Telegr.) Loco ohne Faß 36,40, pr. Okt. 36,50, pr. Nov.-Dez. 36,50, pr. April-Mai —,—, pr. Jan. —.—. Gek. — — L. Still.

* Breslau, 2. Sept. (Telegr.) Pr. 100 Lit. 100 Proz. pr. Sept.-Okt. 38,40 pr. Nov.-Dez. 36,60, pr. April-Mai 37,90.

* Stettin, 2. Okt. (Telegr.) Matt, loco 37,30, pr. Okt.-Nov. 17,30, pr. Nov.-Dez. 37,60, pr. April-Mai 39,30.

* Hamburg, 2. Okt. (Telegr.) Ruhig, pr. Okt. 27½ Br., pr. Nov.-Dez. 27½ Br., pr. April-Mai 27 Br., pr. Mai-Juni 27½ Br.

* Paris, 2. Okt. (Telegr.) Fest, pr. Okt. 40,75, pr. Nov. 41,00, pr Nov.-Dez. 41,00, pr. Jan.-April 41,50.

Butter, Eier, Fleisch.

* Berlin, 1. Sept. (Ermittl. d. kgl. Pol.-Präs.) Rindfleisch von der Keule 1,10—1,40 M., do. Bauchfleisch 1,00—1,20 M., Schweinefleisch 1,00—1,40 M., Kalbfleisch 1,00—1,50 M., Hammelfleisch 1,00—1,30 M. Butter 1,80—2,60 M. (bei 1 kg). Eier (60 Stück) 2,40—3,40 M.

* Nordhausen, 2. Sept. Rindfleisch 1,10 bis 1,30 M., Schweinefleisch 1,10 bis 1,30 M., Kalbfleisch 0,80 bis 0,80 M., Hammelfleisch 1,00 bis 1,10 M., Speck (geräuch.) 1,40 bis 1,60 M., Butter 2,20 bis 2,40 M., Käsel-Butter 2,40 bis 2,80 M. per 1 kg. Eier Schock 3,60 bis 3,20 M., Käse —.— bis 3,60 M.

* New-York, 2. Sept. (Telegr.) Speck 7⅝ C. pro Pfd.

Kartoffeln.

* Berlin, 1. Sept. (Marktpr. nach Ermittl. des kgl. Polizi.-Präsid.) Kartoffeln 3,00—5,00 M. pr. 100 kg.

* Nordhausen, 2. Sept. Kartoffeln 5,00—5,50 M. pr. 100 kg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-18861005027/fragment/page=0002